

<b>Kurstitel:</b>	<b>Flucht und Exil. Migrationsbewegungen in der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts</b>
<b>Dozierende:</b>	Dr. Anja Richter
<b>E-Mail-Adresse:</b>	anja.richter@fu-berlin.de
<b>Track:</b>	B-Track
<b>Kurssprache:</b>	Deutsch
<b>Voraussetzungen:</b>	Studierende sollten Deutsch in Wort und Schrift auf dem Niveau der oberen Mittelstufe (B2)/Fortgeschrittenenstufe (C1) oder höher beherrschen.
<b>Kontaktstunden:</b>	48 Kontaktstunden (6 pro Tag)
<b>ECTS-Credits:</b>	5

---

## Kursinhalt

Das Erleben des Einzelnen in den Brennpunkten der Geschichte, das ist das Thema in den Arbeiten der Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die wir in diesem Kurs näher betrachten wollen. Vielfältige Gründe sind es, die Menschen dazu zwingen, ihr Heimatland zu verlassen. Nach Angaben der UNO war die Anzahl derjenigen, die weltweit vor Verfolgungen und Gewaltkonflikten fliehen müssen, noch nie so hoch wie in der Gegenwart. Seit dem Bürgerkrieg in Syrien ab 2011 und dem Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine 2022 kam es auch in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) zu einem exorbitanten Anstieg der Flüchtlingszahlen.

Eingedenk der eigenen Vergangenheit trägt Deutschland hier eine besondere Verantwortung, denn mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 mussten viele Menschen, deren Leben bedroht war, dieses Land verlassen und in andere europäische und auch in amerikanische Staaten fliehen – darunter SchriftstellerInnen, deren Werke fortan nicht nur die Auseinandersetzung mit dem schwierigen Leben in der Fremde, sondern auch den kritischen Blick auf die Entwicklungen in der Heimat dokumentierten.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges sind wiederum Wellen der Migration in umgekehrter Richtung zu verzeichnen: In den 1950er bis 1970er Jahren entwickelte sich eine Migrationsbewegung aufgrund des Wirtschaftsbooms in Westdeutschland (die Wortschöpfung „Gastarbeiter“ stammt aus dieser Zeit).

Zudem kamen mit der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ in den 1980er und 1990er Jahren viele Menschen aus den ehemaligen „Ostblock“-Staaten in die damalige Bundesrepublik Deutschland. Auch von ihnen sahen einige in der Kunst und der Literatur eine Ausdrucksmöglichkeit für ihre Erfahrungen und Probleme, zum Beispiel den Verlust von Sprache, Kultur und Identität.

Aber nicht nur internationale Entwicklungen trugen dazu bei, dass Menschen ihre Heimat verlassen mussten: Seit den 1970er Jahren kam es auch zu einer innerdeutschen

Exilbewegung durch die sogenannten „Ausbürgerungen“ von Regimegegnern aus der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Die dadurch entstandenen biographischen Brüche spiegeln sich in den Werken der oppositionellen Autorinnen und Autoren wider.

Durch die Lektüre von literarischen Texten und Diskussionen, ergänzt durch Filmausschnitte und Exkursionen – in das Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, zum Stasi-Museum (ehemalige Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit) und zu einem Museum für Migrationsgeschichte (FHXB Kreuzberg) – werden wir den Spuren der verschiedenen Fluchtbewegungen folgen, um so zu einer Sensibilisierung für dieses große Problem der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft beizutragen.

Die Teilnehmenden üben das Analysieren und Vergleichen literarischer Texte und untersuchen u.a., wie sich historische Entwicklungen auf die Persönlichkeit des Einzelnen und seine Kreativität und künstlerische Freiheit auswirken. Zugleich erweitern und verbessern sie anhand eigener Textproduktionen und Diskussionen die mündliche und schriftliche Sprachkompetenz.

### **Zielgruppe**

Außer den Sprachanforderungen müssen die TeilnehmerInnen keine speziellen Kenntnisse der deutschen Literatur oder Geschichte vorweisen. Das Seminar richtet sich an Studierende verschiedener Fachrichtungen, die sich für die deutsche Literatur und deren historische Zusammenhänge interessieren.

### **Seminaranforderungen**

Siehe Bewertung.

### **Erforderliche Sprachkenntnisse**

Die Unterrichtssprache ist Deutsch. Sprachkenntnisse auf B2-Niveau oder C1-Niveau sind eine Voraussetzung für die Kursteilnahme. Sie können Ihr Sprachniveau hier einschätzen (Common European Framework of Reference for Languages (CEFR)):

<https://rm.coe.int/CoERMPublicCommonSearchServices/DisplayDCTMContent?documentId=090000168045bb52>.

### **Bewertung**

35% Regelmäßige und aktive Teilnahme. Aufgrund des Seminarformats wird eine rege Beteiligung an den Diskussionen erwartet.

30% Eine Präsentation (ca. 15 Minuten). Die Präsentationen sollen einen ersten Einblick in den betreffenden Text geben, Fragen stellen bzw. Argumente formulieren und zur Diskussion anregen. Die Themen werden in der ersten Woche vergeben.

35% Eine Seminararbeit von 6 Seiten.

### **Literatur**

Reader (wird online zur Verfügung gestellt). Aus Erzählungen, Romanen und Essays werden jeweils Ausschnitte gelesen.

Kursplan

Datum	Programm*
<p>Dienstag, 23. Juli 2024</p>	<p>Einführung</p> <p><b>Nationalsozialismus (1933-1945) I: Exil in Europa und den USA</b></p> <p>Direkt nach der Machtübernahme Adolf Hitlers 1933 verließen viele Intellektuelle Deutschland: Die politische Theoretikerin und Publizistin <i>Hannah Arendt</i> (1906 - 1975) emigrierte nach kurzer Inhaftierung durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo) 1933 nach Paris. 1941 konnte sie über Lissabon nach New York fliehen.</p> <p>Die Lyrikerin <i>Else Lasker-Schüler</i> (1869 - 1945) emigrierte zunächst nach Zürich. 1938 wurde ihr die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt, und auch die Schweiz verwehrte ihr ein weiteres Visum. Verarmt, enttäuscht und entmutigt verbrachte sie die letzten Jahre ihres Lebens in Israel.</p> <p>Auch der Philosoph <i>Walter Benjamin</i> (1892 - 1940) floh 1933 nach Paris. 1940 bekam er ein Visum für die USA und plante über Portugal den europäischen Kontinent zu verlassen. Im spanischen Grenzort Portbou jedoch, die Gefahr der Auslieferung an die Deutschen immer noch vor Augen, nahm er sich resigniert das Leben.</p> <p><u>Unsere Fragestellung:</u> Wie erlebten die genannten Intellektuellen ihre Flucht und das Exil, und wie gingen sie mit Not, Verzweiflung und Resignation um?</p> <p><u>Lektüre:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Else Lasker-Schüler: „Mein blaues Klavier“ (Gedicht, 1943)</li> <li>- Hannah Arendt: „Wir Flüchtlinge“ (Essay, 1943, deutschsprachige Fassung 1986)</li> <li>- Walter Benjamin: „Über den Begriff der Geschichte“ (Philosophische Thesen, 1940)</li> </ul>
<p>Freitag, 26. Juli 2024</p>	<p><b>Nationalsozialismus (1933-1945) II: Exil in Europa und den USA</b></p> <p><i>Bertolt Brecht</i> (1898 - 1956) floh über Prag und Wien in die Schweiz und dann nach Dänemark. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen dort reiste er nach Finnland und 1941 in die USA. Der erfolgreiche Schriftsteller blieb jedoch während seines gesamten Exils ein Außenseiter in materiell heiklen Verhältnissen und fand keinen Anschluss an die amerikanische Kultur.</p> <p><i>Thomas Mann</i> (1875 - 1955), Nobelpreisträger von 1929, emigrierte 1933 ins schweizerische Küsnacht bei Zürich. 1938 übersiedelte er mit seiner Familie nach Kalifornien, wo der Schriftsteller aufgrund seiner Erfolge ein sehr komfortables Exil-Leben führte.</p> <p>Der Lyrikerin <i>Nelly Sachs</i> (1891 - 1970) drohte wie allen jüdischen Bürgern nach der Konsolidierung des Nazi-Regimes der Abtransport in ein Konzentrationslager, sie hatte den Deportationsbefehl bereits erhalten. Doch gelang es ihr im letzten Moment, Ausreisepapiere für sich und ihre Mutter zu bekommen; 1940 ging sie nach Schweden.</p>

	<p>Der Philosoph, Soziologe und Musiktheoretiker <i>Theodor W. Adorno</i> (1903 - 1969) emigrierte in die USA und führte seine wissenschaftliche Arbeit in New York fort. 1949 kehrte er nach Deutschland zurück und leitete zusammen mit Max Horkheimer das Institut für Sozialforschung in Frankfurt am Main.</p> <p><u>Unsere Fragestellung:</u> Wie beeinflusste die amerikanische Demokratie den Blick der Exilantinnen und Exilanten auf das diktatorische Regime in ihrer Heimat? Und wie prägte die Krisensituation die eigene literarische Arbeit und philosophische Denkrichtung?</p> <p><u>Lektüre:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bertolt Brecht: „Zufluchtsstätte“ (Gedicht, 1937), „Zum Freitod des Flüchtlings W. B.“ (Gedicht, 1941) und „Furcht und Elend des Dritten Reiches“ (Theaterstück, 1945)</li> <li>- Thomas Mann: „Deutsche Hörer“ (Radioansprachen, 1942)</li> <li>- Nelly Sachs: „Ihr Zuschauenden“ (Gedicht, 1944/45) und „Chor der Geretteten“ (Gedicht, 1946)</li> <li>- Theodor W. Adorno: <i>Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben</i> (Aphorismen und Essays, 1951)</li> </ul> <p><i>Exkursion: Topographie des Terrors</i></p>
<p>Dienstag, 30. Juli 2024</p>	<p><b>Innerdeutsches Exil I: Ausbürgerungen aus der Deutschen Demokratischen Republik (DDR)</b></p> <p><i>Peter Huchel</i> (1903 - 1981), Lyriker und kritischer Literatur-Redakteur, erhielt in der DDR Publikationsverbot. Ab 1968 wurde er permanent von der Staatssicherheit (Stasi) überwacht und wollte schließlich das Land verlassen. Aber seine Ausreise wurde erst nach westdeutscher Intervention genehmigt. 1971 ließ er sich in Staufen bei Freiburg nieder.</p> <p>Der Autor Reiner Kunze (geb. 1933) wurde 1976 aufgrund eines regimiekritischen Werkes aus dem Schriftstellerverband der DDR ausgeschlossen, was einem Berufsverbot gleichkam. 1977 übersiedelte er in die BRD und lebt seither in der Nähe von Passau.</p> <p>Der Liedermacher <i>Wolf Biermann</i> (geb. 1936), der viele Jahre unter den Repressalien der DDR-Mächtigen leiden musste, wurde im November 1976 während eines Konzertes im westdeutschen Köln ausgewiesen. Als Beginn des Endes der DDR wurde diese heimtückische Ausbürgerung bezeichnet, denn nun erfolgte ein wahrer Exodus protestierender Künstler.</p> <p><u>Unsere Fragestellung:</u> Lässt sich in einem repressiven Staatssystem künstlerische Freiheit verwirklichen? Welche Form der Kreativität erzeugt die Konfrontation mit Reglementierung und Zensur?</p> <p><u>Lektüre:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Peter Huchel: „Exil“ (Gedicht, 1965) und „Am Tag meines Fortgehens“ (Gedicht, 1972)</li> <li>- Reiner Kunze: „Zuflucht noch hinter der Zuflucht. Für Peter Huchel“ (Gedicht, 1972), „Wolf Biermann singt“ (Gedicht, 1976) und „Die wunderbaren Jahre“ (Prosa-Texte, 1976)</li> </ul>

	<p>- Wolf Biermann: „Ermutigung. Für Peter Huchel“ (Lied, 1968), „Selbstporträt für Reiner Kunze“ (Lied, 1972) und „Warte nicht auf bessere Zeiten“ (Lied, 1974)</p>
<p>Freitag, 02. August 2024</p>	<p><b>Innerdeutsches Exil II: Ausbürgerungen aus der Deutschen Demokratischen Republik (DDR)</b></p> <p>Wie andere Autoren unterzeichnete auch die Lyrikerin <i>Sarah Kirsch</i> (1935 - 2013) die Protestresolution gegen die Ausbürgerung Biermanns und wurde folglich aus der „Sozialistischen Einheitspartei“ (SED) und dem Schriftstellerverband ausgeschlossen. 1977 verließ sie per Ausreiseantrag die DDR und zog in den Westteil der Republik, wo sie sich in ihrer Naturlyrik auf metaphorische Weise mit den geschichtlichen Verhältnissen auseinandersetzte.</p> <p>Der Schriftsteller <i>Jürgen Fuchs</i> (1950 - 1999) engagierte sich für politische und literarische Freiheit in der DDR. Er saß neun Monate in Stasi-Untersuchungshaft, bis er aus der DDR ausgewiesen wurde. Doch auch im Westen wurden seine politischen Aktivitäten von dem Geheimdienst beobachtet und durch Zersetzungsmaßnahmen bekämpft.</p> <p><i>Bernd Wagner</i> (geb. 1948) stellte seinen Ausreiseantrag 1985, nachdem die Stasi versucht hatte, ihn als Spitzel anzuwerben. Wagner veröffentlichte daraufhin einen ironischen Brief an deren Chef Erich Mielke und den Vorsitzenden des Schriftstellerverbandes der DDR und wurde schließlich in das damalige West-Berlin abgeschoben.</p> <p><u>Unsere Fragestellung:</u> Wie wirkten sich die Ausbürgerungen auf die literarische Produktivität aus? Blieben die Erlebnisse in der DDR weiterhin präsent, oder änderte sich womöglich etwas an den Themen und der Intensität der literarischen Sprache?</p> <p><u>Lektüre:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sarah Kirsch: „Die Nacht streckt ihre Finger aus“ (Gedicht, 1974) und „Die Wiese“ (Gedicht, 1979)</li> <li>- Jürgen Fuchs: „Vernehmungsprotokolle: November 76 bis September 77“ (1978)</li> <li>- Bernd Wagner: „Die Wut im Koffer“ (Essays, 1991)</li> </ul> <p><i>Exkursion: Stasi-Museum (ehemalige Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit)</i></p>
<p>Dienstag, 06. August 2024</p>	<p><b>Die Bundesrepublik Deutschland (BRD) als Einwanderungsland I: Migration aus der Türkei und dem Nahen Osten in den 1950er bis 1970er Jahren</b></p> <p><i>Aras Ören</i> (geb. 1939) wuchs in Istanbul in der Türkei auf, zog 1969 nach West-Berlin und arbeitet ab 1974 als Rundfunk-Redakteur. Ören schreibt Romane, Erzählungen und Gedichte, in denen u. a. das Befremden zwischen deutschen Bürgern und türkischen Migranten thematisiert wird.</p> <p><i>Rafik Schami</i> (geb. 1946) stammt aus Damaskus in Syrien. Um der Zensur im eigenen Land zu entgehen, kam er nach Deutschland, wo er schon bald auch in deutscher Sprache schrieb und seither den Versuch der Vermittlung zwischen Orient und Okzident unternimmt.</p>

	<p><i>Ralf Rothmann</i>, 1953 in Norddeutschland geboren, wuchs im Ruhrgebiet auf, in das seit den 1960er Jahren viele sogenannte „Gastarbeiter“ kamen. Er zeigt in seinem Werk, wie sich während der harten Arbeit im Bergbau die Unterschiede zwischen Deutschen und Fremden verflüchtigen. Die anfängliche Distanz wurde zu einem kameradschaftlichen Miteinander.</p> <p><i>Zafer Şenocak</i> (geb. 1961), der 1970 mit seiner Familie aus der Türkei nach Deutschland übersiedelte, schreibt Gedichte, Prosa und Essays, in denen das Verhältnis der Deutschen zu den MitbürgerInnen mit Migrationshintergrund neu verortet wird.</p> <p><u>Unsere Fragestellung:</u> Wie artikulieren sich die sozialen Spannungen, die durch Migrationsbewegungen entstehen? Welche Möglichkeiten, kulturelle Gegensätze produktiv zu gestalten, zeigt die Literatur auf?</p> <p><u>Lektüre:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aras Ören: „Die Straßen von Kreuzberg“ (Gedicht, 1970) und „Plastikkoffer“ (Gedicht, 1980)</li> <li>- Rafik Schami: „Damaskus im Herzen und Deutschland im Blick“ (Erzählungen, 2006)</li> <li>- Ralf Rothmann: „Milch und Kohle“ (Roman, 2000)</li> <li>- Zafer Şenocak: „Füße auf zwei Planeten“ (Gedicht, 1984) und „Zungenentfernung“ (Essays, 2001)</li> </ul> <p>Film: Ausschnitte aus „Almanya. Willkommen in Deutschland“ (Regie: Yasemin Şamdereli, 2011)</p>
<p>Freitag, 09. August 2024</p>	<p><b>Die Bundesrepublik Deutschland (BRD) als Einwanderungsland II: Migration aus Rumänien und dem ehemaligen Jugoslawien in den 1980er und 1990er Jahren</b></p> <p><i>Herta Müller</i> (geb. 1953) wuchs im rumänischen Banat auf, wo es eine deutschsprachige Minderheit gibt. 1976 wurde sie aufgefordert, für den Geheimdienst Securitate Spitzeldienste zu übernehmen, was sie verweigerte. Sie emigrierte 1987 in die Bundesrepublik. In ihren Werken thematisiert sie u. a. die alltäglichen Zwänge und Schrecken der kommunistischen Diktatur.</p> <p><i>Saša Stanišić</i>, geboren 1978, flüchtete 1992 infolge des Bosnienkrieges mit seinen Eltern nach Heidelberg, wo er die deutsche Sprache erlernte. Antrieb seines Schreibens sind die Folgen des Krieges und die damit verbundenen Schwierigkeiten, sich über die eigene Herkunft klarzuwerden, bzw. sich erzählend eine neue Heimat zu schaffen.</p> <p><u>Unsere Fragestellung:</u> Wie drücken sich die Traumatisierung durch Flucht und Vertreibung und die Suche nach der eigenen Identität in der Fremde aus? Wie prägen Trauer, Melancholie und der Wille zum Neubeginn die literarische Sprache?</p> <p><u>Lektüre:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Herta Müller, „Reisende auf einem Bein“ (Erzählung, 1989) und „Hunger und Seide“ (Essays, 2016)</li> <li>- Saša Stanišić: „Wie der Soldat das Grammophon repariert“ (Roman, 2006) und „Herkunft“ (Roman, 2019)</li> </ul>

	<i>Exkursion: Museum für Migrationsgeschichte (FHXB Kreuzberg)</i>
Dienstag, 13. August 2024	<p><b>Kriege der Gegenwart I: Flüchtende nach dem „Arabischen Frühling“ in Syrien seit 2011</b></p> <p><i>Mohammad Al Attar</i> wurde 1980 in Damaskus geboren und studierte dort und in London Theaterwissenschaft. In seinen Stücken thematisiert er die seelischen Konflikte, die aus der syrischen Revolution resultieren. Er lebt zurzeit in Berlin.</p> <p>Die Journalistin und Dichterin <i>Khawla Dunia</i>, geb. 1968 in Damaskus, befasst sich mit der Lage der Frauen in Syrien und ist Mitglied des Komitees für die Verteidigung der Menschenrechte. Nachdem sie im Oktober 2011 festgenommen und für sechs Monate inhaftiert worden war, floh sie zunächst in den Libanon, dann nach Deutschland, wo sie nun mit ihrer Familie lebt.</p> <p><i>Rasha Abbas</i> (geb. 1984) wuchs in Damaskus auf und schloss sich zu Beginn des Syrienkrieges der Protestbewegung gegen die Regierung an. Sie wurde ins Exil genötigt und lebt derzeit in Berlin. In ihren Erzählungen beschreibt sie die erschreckende Realität ihres Heimatlandes, ihre Erfahrungen als Flüchtende und die – oftmals witzigen – Schwierigkeiten beim Erlernen der deutschen Sprache.</p> <p><u>Unsere Fragestellung:</u></p> <p>Wie lassen sich Folter und Krieg und die permanente Nähe des Todes in Worte fassen? Wie kann man fernab der Heimat, aber mit der Präsenz der Erinnerungen weiterleben? Und auch: Welche Hoffnungen und Herausforderungen sind mit dem Exil in Deutschland verbunden?</p> <p><u>Lektüre:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mohammad Al Attar: „Youssef war hier“ (Theaterstück, 2016)</li> <li>- Khawla Dunia: „Die Nacht und das Unmögliche“ (Gedicht, 2016) und „Eilmeldung“ (Gedicht, 2016)</li> <li>- Rasha Abbas: „Die Erfindung der deutschen Grammatik“ (Geschichten, 2016)</li> </ul> <p>Film: Ausschnitte aus „Für Sama“ (Regie: Waad al-Kateab und Edward Watts, 2019)</p>
Freitag, 16. August 2024	<p><b>Kriege der Gegenwart II: Flüchtende nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine seit 2022</b></p> <p>Durch die relative Nähe der Ukraine zu Deutschland und die Möglichkeit, die Grenzen trotz des Krieges in beide Richtungen zu passieren, ergibt sich für einige Menschen eine Art „schwebendes Exil“. Die ukrainische Schriftstellerin <i>Tanja Maljartschuk</i> (geb.1983) thematisiert in ihren Geschichten und Essays die schwierige Situation einer Existenz „zwischen zwei Stühlen“. Sie wohnt in Wien und beobachtet und analysiert die verheerenden Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf ihr Heimatland.</p> <p>Der 1974 geborene Schriftsteller <i>Serhij Zhadan</i> lebt trotz des aktuellen Krieges weiterhin in der Ukraine, unternimmt aber oft Vortragsreisen in andere Länder, besonders auch nach Deutschland,</p>

und ist mittlerweile zu einem wichtigen Aktivisten des ukrainischen Widerstands geworden: Im Jahr 2022 erhielt er den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

Unsere Fragestellung: Wie artikuliert sich die Hoffnung, die eigene bedrohte Kultur gegen aggressive Übergriffe zu behaupten? Wie wirkungsvoll ist die literarische Form des Widerstands, auch im Hinblick auf die modernen digitalen Möglichkeiten?

Lektüre:

Tanja Maljartschuk: „Gleich geht die Geschichte weiter. Wir atmen nur“ (Essays, 2022) und „Hier ist immer Gewalt. Hier ist immer Kampf“ (Rede, 2023)

Serhij Zhadan: „Internat“ (Roman, 2018) und „Himmel über Charkiw. Nachrichten vom Überleben im Krieg“ (Posts, 2022)

Ab 14:00 Uhr: FUBiS Abschiedsveranstaltung

\*Unterrichtsexkursionen können je nach Verfügbarkeit von Terminen und Referent\*innen geändert werden. Bei Unterrichtsexkursionen sind Anpassungen der Unterrichtszeiten möglich.